

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 78.

Winnenden, Dienstag den 5. Juli

1887.

Winnenden.
Wir erlauben uns, Freunde u.
Bekannte zu unserer am **Mitt-**
woch den 6. Juli statt-
findenden
Nachhochzeit
zu **Albert Unkel**, Metzger
freundlich einzuladen.
Der Bräutigam:
David Mayer.
Die Braut:
Pauline Pfeiderer.
Obiger Einladung anschließend,
ladet ergebenst ein
Unkel, Metzger.

Leutenbach.
Hochzeits-Einladung.
Alle unsere Freunde und
Bekannte, bei welchen wir
nicht persönlich erscheinen konn-
ten, laden wir hiemit zu unserer
heute **Dienstag den 5.**
Juli im Gasthaus zum
Lamm dahier stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst ein.
Der Bräutigam:
Gottlob Keller.
Die Braut:
Katharine Müller.
Obigem anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch
freundlichst ein
Sieber & Lamm.

Winnenden.
Guten
Most,
das 3mi 2.60.
Muster vor dem
Tag; bei
G. Gerhardt.
Auf **Jakobi** wird in ein Pfarrhaus
ein braves, geordnetes
Mädchen
gesucht, welches im Kochen wie in allen
häuslichen Arbeiten Erfahrung hat. An-
träge vermittelt die Redaktion.

Winnenden.
David Zent, Weingtr. hier bringt nächsten **Donnerstag den**
7. ds. Mts., nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Auf-
sreich zum Verkauf:
1 a 23 qm **Wohnhaus.** Ein 1stoc. Wohngebäude
mit gewölbtem Keller im obern Saal, B.-B.-N. 1000 M.,
1 a 60 qm Land in Seewiesen, angek. pro 71 M.
11 " 87 " Acker im Stollen, " 600 "
22 " 14 " Baumwiese unter dem Wäblingerberg,
angekauft die Hälfte pro 1750 M.
Birkmannsweiler Markung:
8 " 86 qm Acker im Sieberhof.
Leutenbacher Markung:
13 a 51 qm Acker im Breitlauch, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Juli 1887. **Ratschreibererei.**

Winnenden.
Lehrergesangsverein.
Derselbe findet nächsten **Mittwoch den 6. ds. Mts.**, nachmittags
2 Uhr im gew. Lokale statt. Gesungen wird aus dem Heim.
Färber.

Das siebenmal versiegelte Buch
oder **magisch-sympathetischer Sauschak**
zur Heilung vieler Krankheiten und Gebrechen des Leibes nebst
wundersamen Geheimnissen.
Mit einem Anhang: **Die Geheimnisse der Physiogno-**
mie oder Erkenntnis der guten und bösen Eigenschaften der
Menschen. — 240 Seiten.
Preis M. 2.
Gegen Einsendung des Betrags, auch in beliebigen Postmarken,
erfolgt Franto-Einsendung in versiegeltem Brief durch
G. Delffs,
Buchhandlung in Pforzheim.

Winnenden, 3. Juli 1887.
Trauer-Anzeige.
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß
unser lieber Gatte und Vater
Georg Löffler,
Stadtacciser a. D.
heute Vormittag 9 Uhr von seinem schweren
Leiden durch sanften Tod erlöst wurde.
Beerdigung Dienstag, 5. Juli, nachm. 3 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
Ein 14 Wochen trächtiges
Mutterschwein
Bähler, Bäder.
verkauft
Einen kupfernen Kessel,
ungefähr 3 Zmi haltend, hat zu ver-
kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Unterzeichneter macht hiemit bekannt,
daß er wieder einen Wagen
buchene Holzbohlen
erhalten hat, wovon er, wie bisher,
zum **Bügeln** abgiebt.
David Schwyer, Messerschmied.

Winnenden.
4 bis 6 Faß
gute Gulle
hat zu verkaufen
Strahlenberger, Gerber.

Winnenden.
Ein ordentliches 16jähriges
Mädchen
sucht zu sofortigem Eintritt hier oder in
der Umgegend eine Stelle. Näheres bei
Wilhelm Bihlmaier, Schuhm.

Gertmannsweiler.
Ein jüngerer
Arbeiter
kann sogleich eintreten bei
G. Unkel, Bäder.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigte, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Hund für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Galtbäunen 1 M. 60 Pfg.; Prima Polarfedern
2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M. —
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Flechten.
Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren
war ich mit nässenden, heftig heissen-
den Flechten behaftet, von welchen mich
Herr Bremicker, pract. Arzt in Glar-
rus, vollständig befreit hat. Behand-
lung brieflich! Unschädliche Mittel!
Keine Berufsstörung! **Jakob Illi.**
Langnau a./A., August 1886.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Makulatur-Papier
per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu
haben bei **E. Huss, Buchdrucker.**

Winnenden.
Neue Matjes-Häringe
Adolf Dorn.
sind eingetroffen bei
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Blätter der
Welt. Inserionsstarife, Kostenvoranschläge, Rat und Auskunft ic. gratis. An-
nahme von Offertenbriefen unentgeltlich.

Goldne Mammuth-Futterrübe
eine neue englische Futterrübe mit goldgelbem Fleische, enorm schnell
wachsend und dabei ertragreicher und haltbarer wie die engl. Riesenfutter-
rübe. Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich
groß und von hohem Nährwerte. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen
und bedarf fast gar keiner Bearbeitung. Ausfaat von Mitte Mai bis
Mitte August. Ausfaatquantum 2 Kilo per Hektar. Samen, das 1/2 Kilo
zu 2 M 50 S versendet nur **E. Berger**, internationales Saatgeschäft,
Rötschenbroda-Dresden. Anbauanweisung wird beigelegt.

Newyorker „**Germania**, Lebens-Vers.-Ges.“
 Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.
 Special-Verwaltungs-Rath / Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse
 für Europa: (Carl Sander, Herm. Rose, General-Direktor.

Total-Aktiva am 1. Januar 1887: *№* 52,320,161. Vermehrung der Aktiva in 1886: *№* 3,507,271
 Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital " 7,207,985. Jährliches Einkommen: " 10,000,000
 Activa in Europa: Mark 4,683,122 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.
 Versicherungen in Kraft: 24,493 Policen für M. 177,659,945
 davon in Europa: . . . 12,212 " " 65,245,922

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher Beschäftigung, Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.

Deckung der Kriegsgefahr zu besonders billigen und bequemen Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilen

Adolf Dorn, Agent in W i n n e n d e n und Ed. Schwandner, General-Agent in Stuttgart.

Verlobungs- und Hochzeitskarten

mit und ohne Goldschnitt

werden schnell und billig angefertigt in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Ein Mitleser

zum Schwäbischen Merkur in der Nähe des Marktplatzes oder Mühlthorstraße wird gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Saarausfall.

Da meine Frau und ich seit geraumer Zeit an Saarausfall litten wandten wir uns, da anderweitige Anordnungen erfolglos blieben, brieflich an Hrn. Bremicker, prakt. Arzt in Clarus, welcher uns in kurzer Zeit vollständig von dem Uebel befreite. Herr Bremicker behandelt alle Arten von Haut-, Nerven- u. Unterleibskrankheiten, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Sicht, Rheumatismus etc. und garantirt für den Erfolg in allen heilbaren Fällen! Thun, August 1885. Chr. Stöckli.
 Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Klinik für Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Schwäche, Ausfluß, Wasserbrennen, Bettnässen, Blasenleiden u. s. w. Auch **brieflich** nach neuer wissenschaftlicher Methode. **Keine** Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit und **Garantie** in allen heilbaren Fällen.
 Spezialarzt **R. Moebus** in **Wolfhalden** (Schweiz.)
 Briefporto 20 Pfennig.

Landesnachrichten.

— Von der Kommission für die Erziehungsanstalt ist die Oberlehrerstelle an der neuerrichteten Taubstummenanstalt in Nagold dem Oberlehrer Griesinger an der Taubstummenanstalt in Gillingen und die hiedurch in Erledigung gekommene zweite Oberlehrerstelle daselbst dem Taubstummenlehrer Stolz in W i n n e n d e n übertragen worden.

Stuttgart, 1. Juli. Ihre Majestät die Königin und S. K. H. die Herzogin Wera sind heute mittels Extrazugs nach Friedrichshafen abgereist.

Stuttgart. Im Oktober d. J. soll hier eine größere Hundausstellung stattfinden. Der Verein für Züchtung von Luxusunden in München, welcher die Ausstellung veranstaltet, hat sich an den Gemeinderat gewendet mit der Bitte um Ueberlassung eines geeigneten Platzes zu genanntem Zwecke.

— Zum Beginn der Reisezeit ist bei den württ. Staatsbahnen der Park der Personenwagen um 30 neue Wagen der verschiedenen Klassen vermehrt worden. Am meisten Aufsehen erregen nach dem Schw. M. die neuen Wagen 3. Klasse. Die Rücklehne ist erhöht, ähnlich wie bei den Wagen 2. Klasse, darüber ist in einem eisernen Gestelle ein Netz für Gepäck, Reisegepäcke, Hüte u. dergl. angebracht, die Konstruktion als Langwagen aber beibehalten. Die Wagen haben an Bequemlichkeit gewonnen.

— Der Tagelöhner Georg Reichert von Hochdorf hatte vor einigen Tagen im Schlosspark des Freiherrn von Lessin das Unglück, beim Absägen des dünnen Holzes von einer ca. 6 m hohen Maste, die er zu diesem Zweck bestiegen hatte, herunterzufallen. Schwer verletzt in seine Wohnung verbracht, ist er nachmittags an den Folgen eines Halswirbelbruchs gestorben.

Eglosheim bei Ludwigsburg, 1. Juli. Gestern wurde hier der Bauer Gerst mit Frau und Sohn plötzlich verhaftet und an das Amtsgericht Ludwigsburg abgeliefert. An dem Leichnam seiner 24 Jahre alten Tochter, die letzten Mittwoch starb, zeigten sich am Halse mehrere Stränge, die auf gewaltsamen Tod schließen lassen. In der That fand die Legalinspektion auch mitten in dem Kleiderbüschel der Verstorbenen, die seit 8 Jahren geisteskrank und in eine Kammer eingeschlossen war, den zu den Halsstricken passenden Strick. Ob hier ein Mord vorliegt, oder ob die Verstorbene selber Hand an sich gelegt hat, was die Angehörigen vielleicht aus Scham zu verschweigen suchten, wird wohl die gerichtliche Untersuchung bald ans Licht bringen.

Heilbronn, 2. Juli. Beim sogenannten Eisenbügel in der Nähe von Neckarjahn wurde gestern Abend der Leichnam eines 8-9 Jahre alten Knaben gefunden. Es dürfte dies der vor längerer Zeit in Münster, O. A. Cannstatt, ertrunkene Julius Wied von dort sein. — Ein gestern mittag von der unteren Neckarstraße aus in den Neckar gefallenes Kind wurde von zwei Arbeitern der Schaufelenschen Fabrik mit eigener Lebensgefahr den Wellen wieder entriffen.

— In den letzten Tagen wurden in D a h e n s e l d vier Personen wegen Verdachts des Kindsmords bezw. Beihilfe hierzu vom R. Amtsgericht Neckarjahn verhaftet. Die Mutter des Kindes, die 23 Jahre alte ledige Dienstmagd Katharine Spöhrer hat bereits ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie daselbst am 28. Mai d. J. unmittelbar nach der Geburt durch Erstickten in einer Wattenunterlage getötet und einige Tage darauf in den Grabhügel ihrer Großmutter eingegraben habe, woselbst es in der That am 27. Juni in einem schon weit vorgeschrittenen Grad der Verwesung gefunden worden ist.

Bietigheim, 30. Juni. In Großingersheim wollte heute ein Mann in Begleitung dreier Kinder, worunter das Töchterlein des Ochsenwirts, Neckarjahn holen. Sein Schiff scheint morsch gewesen zu sein, es sank mit den Insassen unter; der Mann und das fremde Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, ertranken, während die eigenen Kinder dadurch davon kamen, daß eines durch Schwimmen sich rettete, das andere von einem herbeieilenden Manne aus dem Wasser gezogen wurde.

— Der Bierbrauer Joh. Bapt. Haas zum Adler in Schramberg wurde in seinem Bierkessel ertrunken aufgefunden. Haas wollte, auf einem Fasse stehend, aus dem Kessel, der behufs Putzens mit Wasser gefüllt war, dieses Wasser ausschöpfen, glitschte aus und stürzte mit dem Kopfe voran in denselben, so daß er sich keine Hilfe mehr zu geben vermochte.

— In Leutkirch hat sich einer der reichsten Männer der Stadt an der Quaste seines Bettes erhängt. Es ist dies Privatier R. . . . , früher Kaufmann und Eisenhändler; seit einiger Zeit betrieb er den Güterhandel in großem Maßstabe. Da er ledig ist und ein Vermögen von über einer halben Million besitzen soll, worunter sich zur Zeit über 20 Bauernhöfe befinden, so ist anzunehmen, daß er diese schreckliche That in einem Anfall von Geistesstörung gethan hat, welche seit einiger Zeit an ihm bemerkt wurde, da er in eine Untersuchung verwickelt war.

Plochingen, 30. Juni. Eisenbahnarbeiter Ruding in Wendlingen, welcher infolge eines Bruchs des Spannseiles dieser Tage von einem Heuwagen fiel, ist seinen Verletzungen erlegen und wird heute beerdigt; er ist erst 37 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

— Auf dem Hohenstaufen wurde am 29. Juni abends ein 12jähriges Mädchen von einem fremden Manne vergewaltigt. Obschon zu gleicher Zeit noch mehrere Personen auf dem Berge waren, konnte das Mädchen doch nicht um Hilfe rufen, da ihr der Unmenschen den Mund verstopfte. Er gab sich als Lustturgast aus; von dem Landjäger in dem benachbarten Maitis eingeholt und verhaftet, entpuppte sich der saubere Patron als ein Weber aus Echterdingen, der nur noch 95 Pfennig in seiner Borschaft hatte.

Tagesberichte.

— Berlin, 30. Juni. Wie das Fr. J. meldet, ist seitens einer großen Anzahl von Brennereien beim

Bundesrat unter Vorlegung der Originalverträge beantragt worden, ihnen das Brennen der kontraktlich übernommenen Quantitäten zu den bisherigen Bedingungen zu gestatten, ehe die vom Gesetz vorgeschriebene Beschränkung des Brennens vom 1. Juli bis 1. Oktober auf sie angewandt werde. — Die 100 Mill. Mark Reichsanleihe zu 3 1/2 Proz. gelangt am 5. Juli zur öffentlichen Subskription zum Kurse von 99. Berlin, 1. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Gesetze betr. den Verkehr mit bleibhaltigen Gegenständen, sowie die Abänderung des Nahrungsmittel-Gesetzes und des Gesetzes über die Postdampfer-Verbindungen mit überseeischen Ländern.

— Aus Anlaß der Wannsee-Katastrophe ist vom Eisenbahn-Minister eine Spezial-Kommission eingesetzt worden behufs eingehender Prüfung der Verkehrs-Verhältnisse und Schutzmaßregeln für das Publikum auf sämtlichen Berliner Ausflugsstationen. Unter Führung des Ministerial-Direktors Schneider befährt dieser „Revisionszug“, welchem eine Anzahl höherer Eisenbahnbeamten, Ingenieure, Techniker angehören, seit mehreren Tagen die verschiedenen Strecken nach allen Richtungen.

— „Kreuzzeitung“, „Post“ und „Vossische“ warnen nachdrücklich vor der Anlage Deutschen Geldes in russischen Papieren. Die Kreuzzeitung hebt hervor, Rußland müsse auf ein viertel Jahrhundert jeder kriegerischen Aktion entsagen, um einigermaßen sich zu erholen. Dazu sei keine Aussicht, daher der Bankrott unausbleiblich. Schon bei dem nächsten Kriege werde Rußland für seine Anlehen keine Zinsen zahlen.

— Die Tierarztschulen in Berlin und Hannover führen künftig die Benennung „Tierärztliche Hochschule.“

Wilhelmshafen, 30. Juni. Ein großes Flotten-Manöver findet am 23. Juli bis 15. August in der Danziger Bucht statt. Am 23. August geht das Geschwader nach der Nordsee und hat Manöver daselbst bis zum 10. September. Prinz Ludwig von Bayern begleitet das Geschwader dorthin, von Kiel aus auf dem Panzerschiff „Kaiser“.

Aus Elsaß-Lothringen, 1. Juli. Bekanntlich haben die Elsaß-Lothringischen Reichstagsabgeordneten Guerber, Simonis, Winterer und v. Dietrich bei Gelegenheit der Verhandlungen des Reichstags über das Bürgermeistereigesetz wiederholt die Notlage des Reichslandes und die Verarmung der Bevölkerung hervorgehoben. Schon damals mußten sie es sich vorwerfen lassen, daß es nicht Wahrheit gewesen ist, was die Herren gesagt haben. Daß dieser schwere Vorwurf durchaus gerechtfertigt war, beweisen eine Anzahl exakter Zahlen, welche die ministerielle „Landeszeitung“ als Beleg für die Unhaltbarkeit jener vagen Behauptungen giebt. In erster Linie verbreitet sie sich über die wachsende Benützung der Sparkassen, welche als ein unbestrittenes Merkmal für den wachsenden Wohlstand der Bevölkerung gelten darf. Laut dem „Statistischen Handbuch für E.-L.“ gab es in E.-L. am Ende des Jahres 1875 46 300 Sparkassenbücher mit einer Gesamteinlage von 14,2 Millionen Mark Ende 1883 dagegen 108 797 Sparkassenbücher mit einer Einlage von 34,6 Millionen Mark. Außerdem ist die Zahl der Sparkassen in den letzten beiden Jahre

von 31 auf 55 gestiegen. Im Gegensatz zu der wachsenden Benützung der Sparlassen muß die Zunahme der Zwangsverkäufe und der unbeitreiblichen Steuern als Zeichen des wachsenden Notstandes angesehen werden. Solche Zwangsverkäufe fanden nun statt in den vier Jahren 1880/81 bis 1883/84: 1135, 1207, 1293, 1187; die unbeitreiblichen Steuerbeträge beliefen sich in der gleichen Zeit auf 36 459, 40 343, 40 464, 35 376 *M.* Bei beiden ist also in dem letzten der in Betracht gezogenen Jahre eine Abnahme zu konstatieren. Was nun die Gemeindefinanzen anbelangt, so hat wiederum die Schuldenlast unter deutscher Verwaltung nicht zu-, sondern abgenommen. Die in Betracht kommenden Gemeinden hatten im Jahre 1870 eine Schuldenlast von 12657339 *M.*, der Rechnungsabluß des Jahres 1885/86 weist eine Verminderung von etwa 400 000 *M.* auf! Manche Gemeinden jenseits der Vogesen würden zweifellos die finanziellen Zustände der höchst belasteten Gemeinde des Reichslandes für sehr beneidenswert halten. Es dürfte aus den obigen Angaben deutlich hervorgehen, daß die Lamentationen über die Verarmung des Landes lediglich tendenziöse Entstellungen sind.

München, 1. Juli. Der General der Kavallerie, Graf Rechberg-Neuhöfen, ehemaliger Generaladjutant des Königs Ludwig II., ist im 74. Lebensjahre gestorben.

In der Stadt München lieferte der Lokalmalzausschlag der Gemeindefasse im vorigen Jahre eine reine Einnahme von 1,314,757 *M.* 53 *S.* der Fleischauschlag 197,094 *M.*, der Wildpret- und Fischauschlag 11,399 *M.*, der Getreide- und Malzausschlag 195,646 *M.*, die Weinumgeldentschädigung 3124 *M.*

Würzburg, 30. Juni. Heute Nacht brach ein großer Brand aus im Salzstadel im Bruderhof, wo das Papierlager des „Generalanzeiger“, das Gendarmen-Lokal und Wohnungen von sechs ledigen und drei verheirateten Gendarmen, sowie eine Schreinerei abgebrannt sind. Die Kinder konnten nur mit Mühe gerettet werden, ein Bureaudiener wurde ohnmächtig herausgetragen. Zeitweise bestand große Gefahr für den Dom und die Musikschule.

Die Familie des Goldarbeiters Hrn. Braun von Dinkelsbühl wurde dieser Tage von einem großen Unglück heimgesucht. Das dreijährige Kind war einige Zeit in der Stube ohne Aufsicht, und es gelang ihm, während dieser Zeit in den Besitz eines zwischen den Fenstern aufgestellten Gläschens mit Karbolsäure zu kommen. Das Kind genoss hiedon und gab bald darauf trotz aller energisch angewandten Gegenmittel unter gräßlichen Schmerzen seinen Geist auf. — Am Dienstag erschlug der Blitz in Weiskweiler bei Mt. Weistingen eine Frauensperson. Dieselbe war mit zwei Kindern auf dem Felde und suchte unter einem Baume Schutz vor dem Regen. Sie hatten kurze Zeit dort gestanden, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und die in der Mitte stehende Person tot niederstreckte. Die beiden anderen Frauenspersonen kamen mit dem Schrecken davon.

Wien, 1. Juli. In einer offiziellen Berliner Zeitschrift der „Politischen Korrespondenz“ wird behauptet, daß die Stimmung in Deutschland gegen Frankreich eine gründlich unfreundliche geworden sei. Die Behauptung, Graf Herbert Bischoff habe sich dem Antrage der französischen Regierung wegen Freilassung Kischlin's anfänglich geneigt gezeigt, seine Ansicht aber in Folge der Manifestationen der Patriotenliga geändert, sei gewiß unrichtig. Sollte Frankreich überhaupt einen ähnlichen Schritt gethan haben, so sei die Ablehnung gewiß ohne Rücksicht auf die späteren Kundgebungen der Liga erfolgt.

(Feuersbrunst.) Aus Krakau wird gemeldet: In der Stadt Chrzanow ist Mittwoch früh ein großer Brand ausgebrochen. Von hier wurden zur Aushilfe zwei Feuerwehrr-Abteilungen dahin abgeschickt, die bis 4 1/2 Uhr nachmittags noch nicht zurückgekehrt waren. Einer telegraphischen Meldung zufolge waren schon vormittags siebzehn Häuser eingeeäschert. Details fehlen noch. Chrzanow liegt westlich von Krakau in der Nähe der preussischen und russischen Grenze und hat mehr als 7000 Einwohner. U 155

Eine zweite Hiobspost kommt aus Ungarn. Dort wurde die Stadt Porab am Abhange des Tatra-Gebirges, wie das Wiener „Fremdenblatt“ berichtet, in der Nacht zum Donnerstag größtenteils eingeeäschert.

Rom, 1. Juli. Die Kammer genehmigte den Zwanzigmillionen-Kredit für Afrika. Im Laufe der Debatte erklärte Crispi, mit England sei das Einvernehmen bezüglich der Mittelmeer-

fragen ein vollständiges, nichts in Europa deutet auf Krieg, selbst die bulgarische Frage werde, wie man glaubt, friedlich gelöst, auch Rußland wolle Frieden.

Paris, 30. Juni. Der Ministerrat beschloß laut R. Stg. die Einsetzung einer Kommission, welche die der französischen Branntweinbrennerei durch das neue deutsche Branntweinsteuergesetz bereitete Lage prüfen soll. Eine Abordnung der Branntweinfabrikanten, die bei dem Ackerbauminister und bei dem Vorsitzenden der Budgetkommission, Peytral, vortrat, verlangte als Schutz gegen die Einfuhr des deutschen Branntweins eine Erhöhung des Zolles auf 60 Fr. das Hektoliter. — In der Deputiertenkammer brachte heute Delisse einen Antrag auf Erhöhung des Eingangszolles für Branntwein auf 60 Fr. das Hektoliter ein. In der Begründung des Antrages wies Delisse darauf hin, daß das vom deutschen Reichstag beschlossene neue Branntweinsteuergesetz die Ausfuhrprämie auf Branntwein beträchtlich erhöhe. Daraus müsse eine dem französischen Markt nachteilige Ueberschwemmung mit deutschem Branntwein folgen. Der Gesetzentwurf wurde an den Zollauschuß verwiesen.

Paris, 1. Juli. General Boulanger hat auf sein Ersuchen die Erlaubnis erhalten, erst am 10. Juli seine Stelle als Befehlshaber des 13. Armee-corps in Clermont-Ferrand anzutreten.

(Der Millionendefraudant verhaftet.) Wie der „Voss. Stg.“ aus Paris telegraphirt wird, ist der nach Unterschlagung von 3 Millionen Franks flüchtig gewordene Direktor der Pariser Bank in Konstantinopel verhaftet.

London, 30. Juni. Die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende deutsche Torpedoflotte, welche dem Kronprinzen von Deutschland das Ehrengelände nach England gab, hatte bei den englischen Marine-Offizieren viel Interesse erregt. Die Boote sind etwas schwerer gebaut als die englischen, haben jedoch infolge dessen eine etwas geringere Fahrgeschwindigkeit. Ueber das schneidige Aussehen der Mannschaften herrscht nur eine Stimme des Lobes, wie auch die wenigen Manöver, welche die Torpedoboote bisher ausgeführt haben, wegen ihrer Schnelligkeit und Präzision die Anerkennung der britischen Fachleute fanden. Die englischen Zeitungen machen mit Recht darauf aufmerksam, daß in der deutschen Marine der Dienst auf den Torpedobooten, für welchen die Mannschaften eigens ausgebildet werden, von dem Dienst auf den Kriegsschiffen getrennt ist, was in England nicht der Fall ist. Hinzugefügt mag werden, daß Deutschland jetzt 59, Frankreich 57 und England 61 Torpedoboote besitzt.

Die andauernde Dürre in England, besonders in Wales führt viel Ungemach im Gefolge. Mehrere Fabriken mußten wegen Mangel an Wasser den Betrieb einstellen. Sollte die Dürre anhalten, so sieht zu befürchten, daß 6000 Blecharbeiter in Manely und im Rhonddathale, wo die Reservoirs der Werke ausnahmsweise niedrig stehen, beschäftigungslos werden. Scharen von Kindern steigen nach der Schulzeit die Anhöhen hinauf, um Wasser aus den Bergquellen zu holen, während in vielen Gegenden Wasser zu 1—2 Pence per Kanne verkauft wird. Im nordwestlichen Irland ist fast die ganze Ernte infolge der langen Dürre vernichtet und das Vieh wird durch Hitze und Wassermangel hinweggerafft. In Westmoreland und Cumberland ist die Dürre ebenfalls von sehr traurigen Folgen begleitet. Viele Dörfer leiden an Wassermangel, die Wiesen sind verdorrt und die Kühe geben keine Milch mehr. Eine solch' lange und heftige Dürre ist dort seit Jahren nicht dagewesen.

Nach einem Telegramm der „Nordischen Telegraphenagentur“ soll gutem Vernehmen nach das Verbot der Pferdeausfuhr von Rußland in diesen Tagen aufgehoben werden.

(Zwischen Leben und Tod.) Einer deutschen Zeitung wird aus Kostroma in Rußland über folgenden Vorfall berichtet: Die Bauern des Dorfes Wolobowo liebten bei ihrer Kirche einen Glockenturm errichten, welcher vor Kurzem von dem Bauunternehmer, dem Bauern Anfinogenow, fertiggestellt worden war. Letzterer wollte sich nun den Bau auch einmal von oben betrachten und begab sich deshalb durch eine Lude dicht am Kreuze auf die Kuppel des Glockenturmes. Sei es nun, daß er dort von Schwindel erfaßt wurde oder daß er einen Fehltritt gethan, kurz Anfinogenow rutschte an der Kuppel herab. Zum Glück blieb er aber mit seinem Rode an einem Dachrinnenbalken hängen und wurde so vor dem Tode durch einen Sturz aus so beträchtlicher Höhe bewahrt. Ehe jedoch die Bauern die entsprechenden Maßregeln

zu seiner Befreiung aus so ungemüthlicher Lage getroffen hatten, vergingen mehrere Stunden und als man Anfinogenow endlich heruntergeholt, erkannte man ihn kaum wieder; der Schreck und die ausgestandene Angst hatten so auf ihn eingewirkt, daß das vorher noch rabenschwarze Haupt- und Barthaar schneeweiß geworden war.

Konstantinopel. Am 21. d. Mts. brach hier eine Sträflinge-Revolution aus. Der Sultan pflegt alljährlich aus Anlaß des Weiramsfestes jenen Sträflingen, die zwei Drittel ihrer Strafzeit abgehüßt und sich gut aufgeführt haben, Amnestie zu gewähren, dieß war auch heuer der Fall, allein die Strafhaus-Direktion hatte vergessen, das Dekret zu verlautbaren. Dies war die Ursache der Revolution; sechshundert Sträflinge überfielen mit den im Brot und in Wasserkrügen verborgen gehaltenen Dolchen und Revolvern die Wächter, von denen bald ihrer fünfzehn den Boden bedeckten. Zwei zu Hilfe gerufene Bataillone Infanterie gaben Feuer und vierzig Aufständische stürzten tot zusammen. Damit war die Ruhe hergestellt; das Begnadigungsdekret wurde noch an demselben Tage publiziert.

Gerichtssaal.

(Entscheidung des Reichsgerichts.) Bestimmungen in Statuten und Policen von Lebensversicherungsgesellschaften, wonach jeder Versicherungsvertrag ungiltig ist, wenn das Leben des Versicherten geendet oder verkürzt wird durch eine Handlung, welche sein Leben mutwilliger oder unvorsichtiger Weise gefährdet, oder durch deren Folgen, besitzen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 4. Mai 1887 den Sinn, daß die abgeschlossene Lebensversicherung nur durch eine solche mutwillige u. Handlung des Versicherten ungiltig werden solle, bei deren Verwirklichung sich der Versicherte entweder der Lebensgefahrlichkeit der Handlung wirklich bewußt sei oder doch bei gewöhnlicher Aufmerksamkeit hätte bewußt werden müssen.

„Det jeht ja noch iever Kreide un Notstift!“ Det muß ic sagen, die ganze Woche knufft man sich in seinen sauern Schweiß ab, det man seine Familie, die Abjaben un Steiern un ieverhaupt die ganze Notdurft uf'n richtigen Standpunkt halten dhut, und wenn man denn det Sondags mit seiner Frau ausjeh'n dhut, denn muß Genen det so jehn? Un denn noch'n Termin uf'n Wochen-dag, wo man sich wieder en halben Dag versäumen muß? Unser Polier sagt — Hier wird der auf der Anklagebank befindliche, etwa 50jährige Mann von dem Vorsitzenden unterbrochen, der ihn schweigen heißt. Der Angeklagte, der Maurer Wilhelm S., ist der Typus eines Berliner Maurers. Das breite, sanft gerödete Gesicht, von einem sandfarbigen, kurzgehaltenen Vollbart umrahmt, mochte sonst wohl einen launigen, gutmütigen Ausdruck zeigen, heute waren aber Unzufriedenheit und Aerger in seinen Zügen und in den von Kalkstaub und Kümmele etwas rotumranderten Augen zu lesen. Er sollte sich des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben. — Präs.: Sie sollen im Blume'schen Restaurant ja eine arge Ausschreitung begangen haben. Angekl.: Doll genug is et, det mir sowat passiren muß, ic werde den Onkel aber uf Alimente un Schmerzensjelber mit Zeitversäumnis verklagen, so'n Rindvieh mit Geckenloob un Schwärter an'n Bande is mir balde noch nich vorjekommen. — Vors.: Ich weiß nicht, wen Sie meinen, aber enthalten Sie sich aller Schimpereien. Sie sollen in Ihrer Verteidigung nicht beschränkt werden, erzählen Sie den Vorfall, wie er sich nach Ihrer Auffassung zugetragen, aber halten sie sich so kurz wie möglich. — Angekl.: Det is 'n Wort, wofor ic den Hut abnehme, Herr Gerichtshof. Also det war det Sondags, der uf den Sonnabend folgte, wo ic en bisken späte nach Hause gekommen war. Meine Olle war darüber en bisken verschnuyppt un um ihr wieder in't Lot zu bringen, sage ic det Middags zu ihr: Du, zieh Dir det blaue Kleed an, meinswegen mit'a Doppellüh, wir woll'n en bisken in't Gylstum jehn un uns von die drei Sübfrüchte wat vorsingen lassen. Die drei Sübfrüchte sind Mägens, die uf'n Zettel als Spanierinnen stehn, sie sollen aber blos aus Spandau sind. — Vors.: Gehören denn diese Mitteilungen wirklich zur Sache? — Angekl.: Entschuldigen Sie, ic bin nu aber bihte bei.

Vors.: Nun weiter. — Angekl.: Wir jondeln denn nu bald los un rin in't Elisium. Knappe-

mang haben wir uns hingeseht, da kommt doch schon eine von die drei Sübfrüchte, ich floobe et war die Appelsinia, un hält mir den Teller vor die Nase. Ich sage, Mädchen sage ich, so laß doch man erst den Stuhl warm wern, wir haben ja noch nicht gehört, erst müßt ihr zum wenigsten doch mal „Fischerin, du kleine“, oder „Die Musik kommt“ singen, hernachens soll et mir us'n Nickel nich ankommen. Wissen Sie, wat der olle gelbe Kanailenvojel mir antwortet? Hören Sie, Männken, sagt sie zu mir, klammern Sie sich wan recht feste an Ihre drei Pimperlinge, die Sie mitgebracht haben, sonst reicht et am Ende nich zu zwee Schnitt, aber vielleicht spendirt Ihnen der Kellner en kleine Drinkgeld. Ich will Ihnen um Jotteswillen nich berauben. Un dabei macht die Kröte so'ne recht vornehme Handbewegung un schiebt ihr Küh us de Seite, det det Allens so raffelte un weg war sie. Ich ärjerte mir furchtbar, denn die Leite, die um mir saßen, lachten alle.

Vors.: Angeklagter, meine Gebuld ist zu Ende, kommen Sie nun endlich auf Ihren Konflikt mit dem Kellner. — Angekl.: Nu bin ich bei. Also ich war sehre suchtig un wollte mir for die Leite kein Dementi nich jeben, det ich nich etwa en Feizhommel bin un keen Feld injestochen habe. Ich sage zu meine Frau: Bestelle Dir Kaffee, aber mit Kuchen zu. Un ich will Ballion drinken. Wir war det wieder so, als wenn der Kellner so schmunzelnd dhäte, als er meente, Ballion dhäte us'n Nachmittag nich recht jangbar sind, ob ich nich lieber en Seidel drinken wollte. Nee, sage ich, ich verlange Ballion un wenn sie zwanzig Fennje kost. Endlich bringt er det Krams an. Meine Frau rührt in'n Kaffee um, ich in die Ballion. Sie drinkt un ich drinke.

Wie is er denn? frage ich. Probire mal, meent sie un kiest mir an un jiebt mir en Löffel voll. Ich koste. Pfiu Deibel sage ich, det soll Kaffee sind? Die reene Klarinettenauce! — Un wie is Deine Ballion? — Probire Du mal, sage ich un kiese ihr an un jebe ihr en Schluck zu drinken. — Nee, meent sie, da is meine doch anders. Det is ja die reene Invalidenbrühe. Ich rufe mir denn nu natierlich den Kellner ran un frage ihn, ob er denkt, det mein Feld Blei is un wat det for'ne Wirtschaft wäre. Wat meenen Sie? Der Bengel wird Ihnen noch hochnäsig un meent, ich sollte die Ballion man mit dem Kaffee zusammengießen, denn würde det schon schmecken. Nu konnte ich die Wut nich mehr an mir halten un springe us un da kann ich denn nich streiten det ich ihm so'n Dings in't Profit jeeben habe, dat er einigermaßen gefühlvoll wurde.

Vors.: Angeklagter, ich denke, Sie haben jetzt genug gesprochen, Sie sind dann mit Gewalt aus dem Lokal entfernt worden und haben auch dem Kellner den Frack von oben bis unten zerrissen. Wir werden von den Zeugen hören, ob sich die Sache so verhält und ob Sie gereizt worden sind.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angekl. zu einer Geldstrafe von 30 Mk.

Verschiedenes.

— Ueber die Heiratsaussichten in den verschiedenen zivilisierten Ländern der Welt ergeben sich nach der Hübnerschen Tabelle allerhand Schlüsse. Leider zeigt die Statistik, daß unsere Gegenden für die Heiratsaussichten des schönen Geschlechtes wenig günstig sind. Es entfallen nämlich im Deutschen Reich durchschnittlich auf je 1000 Männer 1043 zartere Wesen, das heißt — da das Deutsche Reich nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 genau 46,855,704 Einwohner enthält — es giebt bei uns etwa 986,978 weibliche Personen mehr als männliche. Bessere Aussichten hat das schöne Geschlecht in Griechenland, wo auf 1000 Männer 906 Damen kommen. Am meisten Heiratsaussichten bietet freilich die Auswanderung nach Bosnien, wo von 1000 Männer nur 805 heiraten können. Auch Italien (mit 995 Frauen), Rumänien (944) Serbien (988) und die Verein. Staaten (965) sind geeignet, das Interesse der Frauenwelt auf sich zu ziehen. Wie es freilich in diesen Ländern mit der Heiratslust aussieht, darüber hüllt sich die Wissenschaft leider in Schweigen.

— (Radfahrernallerbsen.) Die Radfahrer sind bekanntlich auf ihren Ausflügen vielfachen Nöthigkeiten und auch thätlichen Angriffen ausgesetzt; böse Hunde und rohe Patrone suchen ihnen Schreden zu machen oder Hindernisse zu bereiten. Jetzt sind nun die Radfahrer auf ein eigentümliches Verteidigungsmittel verfallen, welches sich in der Praxis bereits bewährt

hat; sie führen bei Touren über Land eine mit besonders stark geladenen Knallerbse, sogenannten Knallbomben, gefüllte Patronentasche bei sich, sobald nun ein grimmiger Hund oder ein unnützer Bube sie bedroht, fliegt schnell eine solche Bombe durch die Luft zu Füßen des Angreifers, die dann folgende Explosion hat nahezu die Stärke eines Pistolenschusses und verfehlt selten ihre Wirkung. Wie ungefährlich übrigens diese Bomben sind, hat sich beim jüngsten Berliner Radfahrer-Corso gezeigt, wo einer der Sportsmen, der eine Tasche mit etwa einem Duzend „Bomben“ bei sich führte zu Falle kam. Der Inhalt der Geschosse explodirte mit lautem Knall, ohne weiteren Schaden anzurichten, als das Leder der Tasche zu zerreißen.

— (Schmeichelhafte Beurteilung.) „Nun Tini, wie geht's Dir bei Deiner Gnädigen? — „O recht gut, die ist nicht so sekant, wie meine frühere Gnädige, die über jedes Stäubel auf dem Teller sich gleich's Maul zerrissen hat. Hingegen bei meiner jetzigen Gnädigen kann ich die schmutzigsten Teller und die unreinsten Messer und Gabeln auf den Tisch bringen — sie sagt kein Sterbenswörtel. Das ist halt eine feine, noble, gebildete Frau.“

— (Gemüthlich.) Auf einer sächsischen Station hat ein verkateter Passagier das Malheur, dem die Kupeethür öffnenden Schaffner einen ganzen Teller Heringsalat über den Leib zu schütten. — Schaffner: „Hären Se, mei kutestes Herrchen, da haben Se aber viel Glück gehabt, wenn das außs Drittbrett gekommen wäre, hätten Se müssen 5 Mk Strafe bezahlen.“

Gemeinnütziges.

— (Gefährlichkeit der Säuren.) Bei Frauen ist eine unselige Doktrin im Schwunge, der alljährlich nicht wenige junge Mädchen zum Opfer fallen; man betrachtet nämlich die Säuren und namentlich den Essig als Mittel gegen die Fettleibigkeit, als Mittel um eine blasse („interessante“) Gesichtsfarbe zu erhalten.

Der beständige Genuß von Säuren macht mager, aber er zerstört auch zugleich die Frische, die Gesundheit, das Leben. Selbst der Limonade, obgleich sie von allen Säuren die mildeste ist, widerstehen doch nur wenige Magen. Diese eben ausgesprochene Wahrheit kann gar nicht genug und zu oft gepredigt werden. Die meisten von meinen Lesern würden sie mit einer von ihnen gemachten Beobachtung belegen können: ich wähle aus der großen Anzahl Fälle nur einen einzigen aus, der mich gewissermaßen persönlich angeht.

Als ich mich meiner Studien wegen in D. aufhielt, lernte ich in einer Familie ein hübsches Mädchen kennen, deren reizendes Gesicht mir im Gedächtnis geblieben ist. Mit der Zeit machte ich die Beobachtung, daß das Mädchen ein kränkliches Aussehen bekam und mager geworden, ihre Gesichtsfarbe erblaßte, ihre Wangen wurden hell, ihre Reize verwellten. . . . D, was ist doch die Schönheit für ein flüchtig, gebrechlich Ding.

Eines Tages gestand mir das Mädchen, daß sie, der Spötereien einiger Freundinnen endlich müde, die ihr prophezeiten, sie würde binnen zwei Jahren so dick sein wie der heilige Christoph, und durch Ratschläge einiger andern verführt, sich bemüht habe abzumagern, und zu diesem Zwecke einen Monat lang jeden Morgen ein Glas Essig getrunken habe. Sie fügte hinzu, daß sie bis jetzt noch Niemand das Geheimnis anvertraut habe.

Ich erschrak bei diesem Bekenntnis, fühlte die ganze Größe der Gefahr und machte sogleich am nächsten Morgen ihrer Mutter Mitteilung davon. Diese war nicht weniger erschrocken als ich, denn sie betete ihre Tochter an. Es wurde keine Zeit verloren: Die Aerzte kamen zusammen, berieten und verschrieben Arzneien. Vergebene Mühe! Die Lebensquellen waren auf unheilbare Weise angegriffen, und in dem Augenblicke, wo man die Gefahr zu ahnen begann, blieb auch schon keine Hoffnung mehr.

Auf diese Weise verfiel das reizende Mädchen, nur weil sie einsältige Ratschläge besolgt hatte, in jenen schrecklichen Zustand, der die Auszehrung kennzeichnet, und entschlief, kaum achtzehn Jahre alt bald darauf für immer.

— (Waschen von Strohhüten.) Weiße Strohhüte kann man sich mit Leichtigkeit und Vorteil selbst waschen. Man entfernt zu diesem Zwecke das Hutband und wäscht den Hut mit einer etwa 5prozentigen Citronensäurelösung, wozu man sich eines kleinen Schwammes bedient. Alsdann spült man mit reinem Wasser ab und hängt den Hut in die Sonne. Der Erfolg ist ganz überraschend.

— (Petroleum und Salz.) Das Petroleum wird durch einen Zusatz von reinem Speisesalz geklärt und dadurch seine Leuchtstärke vermehrt. Der Versuch ist leicht: Man gebe 1—3 Lot Salz — die Menge ist nach der Größe des Behälters zu regeln — in den gläsernen Delbehälter einer Zimmerlampe. Der Erfolg wird bald sichtbar werden. Fast nach zwei- oder dreimonatlichem Gebrauche ist der Zusatz zu erneuern.

— (Gegen Drüsengeschwülste.) Man nimmt 1/2 Kilo Weißpech, 4 Lot gelbes Wachs, 1 Lot Baumöl und 4 Lot Schweinefett. Die beiden ersten Substanzen werden im Tiegel zerlassen und mit dem Fett dann gut vermischt. Die so gewonnene Salbe streicht man auf Leinwand, erweicht und heilt hiermit die Drüsengeschwülste.

Landwirtschaftliches.

— (Einfaches Verfahren zur Erzielung einer zweimaligen Erdbeerernte im Jahre.) Hierüber macht die „Allg. Ztg. für deutsche Land- und Forstwirte“ folgende interessante und sicherlich auch manchem unserer Leser willkommenen Mitteilung: Daß die Gartenerdbeeren, wenn sie mit dem Vollen Mitte Februar in ein warmes, mit Laub und Pferbedünger bereitetes Mistbeet verpflanzt werden, im Mai zur Reife kommen, wissen so ziemlich alle Gärtner. Wenige davon aber kennen das Verfahren, die Reifezeit bis Ende August hinauszuschieben, was für viele Fälle einen entschiedenen Wert hat. Das Verfahren ist höchst einfach. Man schneide zur gewöhnlichen Blütezeit der Erdbeeren mit einer Sichel alle Stöcke, die später blühen sollen, mit sämtlichen Blüten und vorhandenen Blättern ziemlich tief am Stengel ab, ohne jedoch die nachwachsenden Stengel zu verletzen, die zur Zeit noch krautig sich über dem Wurzelstock erheben. Nun häufelt man die Pflanzen, giebt ihnen, wenn nötig, um den Stock verrotteten Dünger und begießt sie fleißig, denn die Erdbeeren lieben nach einem alten Gärtnerproverbe das Brunnenwasser mehr, als das des Himmels. Mit Ende August oder anfangs September hat man die zweite Ernte. Das Experiment darf aber an denselben Pflanzen das nächste Jahr nicht wiederholt werden.

Zehn Regeln für Badende.

Nachdruck verboten.

Ihr Verfasser ist der Schwimmlehrer L. Krüger, ein erfahrener Badeaufseher, der seine Ratschläge auf langjährige Beobachtungen stützt. Die besagten, jetzt „aktuellen“ zehn Regeln, die wir allgemeiner Beachtung empfehlen möchten, lauten:

1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht!
 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht!
 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du nicht einige Stunden geruht!
 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders geistigen Getränken bade nicht!
 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück!
 6. Bei Ankunft erkundige dich nach der Tiefe und nach der Strömung des Wassers!
 7. Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort in das Wasser.
 8. Springe mit dem Kopfe voran in das Wasser, oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erstere nicht kannst oder magst!
 9. Bleibe nicht so lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist!
 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide dich rasch an und mache dir eine mäßige Bewegung!
- Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften besolgt werden.

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung vom 30. Juni 1887.

20 Frankenstücke 16 Mk 10 S.

Frankfurter Goldkurs

	Rmk.	Pfg.
vom 1. Juli 1887.	9	48—52
Dukaten	16	10—12
20-Frankenstücke	20	27—31
Englische Sovereigns	16	69—74
Russische Imperiales	4	16—20
Dollar in Gold		